

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 63 (1988)

Heft: 11

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marcus Junkelmann

Morgenröte am Potomac. Der amerikanische Bürgerkrieg

Schweizer Verlagshaus AG (SV International),
Zürich 1987

Der amerikanische Bürgerkrieg war der erste Krieg, dessen Ablauf durch das damals neue Medium Photographie für die Nachwelt festgehalten wurde. Das Buch zeigt nun im Bild und Text, wie der amerikanische Sezessionskrieg 1861–1865 vom Zaune gebrochen wurde, was für soziale, ökonomische und nicht zuletzt politische Kräfte die beiden Kriegspartner bei ihren Handlungen beeinflussten und mit was für einer Zähigkeit beiderseits diese grausamen und blutigen militärischen Auseinandersetzungen geführt wurden. Das Buch ist zum Thema sehr zu empfehlen: es ist eine Dokumentation von einzigartiger Ausdruckskraft, die uns diesen Krieg in jedem seiner Details plastisch vor Auge führt. Ausser zeitgenössischen Fotos, Zeichnungen und Schlachtgemälden hat der Band auch einen guten Kartenteil. PG



Deutsches Marine Institut

Marineflieger: von der Marineluftschiffabteilung zur Marinefliegerdivision

Verlag Mittler und Sohn, Herford 1988

Die deutschen Marineneinflieger feierten im Juni 1988 ihr 75-Jahr-Jubiläum. 1913 begann per kaiserlicher Ordre die Marinefliegerei in Deutschland mit der Bildung der Marineluftschiff- und Marinefliegerabtei-

lung. Die sich daraus entwickelnden Luftschiff- und Fliegerverbände waren ein Jahr später, zu Beginn des Ersten Weltkrieges, weder materiell noch personell in der Lage, sofort wirkungsvoll an den Operationen der Marine teilzunehmen. Der Krieg beschleunigte jedoch die Entwicklung, und bis zum Kriegsende 1918 umfassten die Marinefliegerverbände fast einen Sechstel des personellen Umfangs der kaiserlichen Marine. Später, in der Weimarer Republik, konnten aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrages nur verdeckt Marineflieger herangebildet werden. Diese in die Luftwaffe übernommenen Flieger bewährten sich während des Zweiten Weltkrieges. Bittere Erfahrungen und herbe Rückschläge in der Seekriegsführung des Zweiten Weltkrieges haben dazu geführt, dass bei den ersten Überlegungen und Planungen für den Aufbau der Bundeswehr Seeluftstreitkräfte als fester Bestandteil einer ausgewogenen Flotte vorgesehen wurden. Der Auftrag der deutschen Marine nach der Wiederbewaffnung 1956 erforderte eine Flotte, die fähig ist, Seekrieg in allen drei Dimensionen zu führen, d h auf und unter Wasser und aus der Luft, also eine Flotte, die sich aus See- und Seeluftstreitkräften zusammensetzt. Mit 180 Flugzeugen und 4 Fliegerhorsten stellen die deutschen Marineflieger in der Flotte einen wesentlichen und unverzichtbaren Anteil zur Auftragserfüllung der Marine dar.

Das vorliegende Buch befasst sich mit dem Aufbau und der Entwicklung der Marineneinflieger von ihren Anfängen bis heute, wobei das Schwergewicht in den Jahren nach 1956 liegt.

Ein wertvolles Dokument zur deutschen Marine- und Luftfahrtgeschichte. Ki



Dirk W Oetting

Motivation und Gefechtswert

Report Verlag GmbH, Frankfurt a M Bonn, 1988

Der Autor hat versucht, die Motivation von Soldaten in der ganzen Komplexität zu erfassen und ihr den richtigen Stellenwert zu geben. Richtig stützt er sich dabei auf ein breites Spektrum historischer Aussagen und neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse, von amerikanischen Quellen bis hin zu israelischen und deutschen Erfahrungen sowie zu den Auffassungen in den Armeen des Warschauer Paktes.

Dirk W Oetting ist zurzeit Lehrgruppenkommandeur an der Offiziersschule Hannover und auch als Publizist bekannt. In seinem gegenwärtigen Werk, in Buchformat 17x24 cm mit 280 Seiten, hat er mit juristischer Gründlichkeit und der Exaktheit eines Generalstabsoffiziers hauptsächlich nach den Fragen geforscht: Welchen Belastungen sind Soldaten im Krieg ausgesetzt und wie werden sie mit ihnen fertig? Was bewegt Soldaten standzuhalten und sogar bewusst in die Gefahr hinein zu handeln? Wofür kämpfen Soldaten wirklich?

Er unterteilt das Resultat seiner Forschungen in 12 Kapitel, von denen jedes in sich ein Ganzes bedeutet. Im Mittelpunkt seiner Untersuchungen stellt er die konventionellen Kräfte. Mit seinem Werk verdeutlicht der Autor einen in der gegenwärtigen sicherheitspolitischen Diskussion oft vernachlässigten Zusammenhang. Das Buch spricht formell und materiell einen grossen Interessentenkreis an. Die Literaturnachweise geben ihm zudem den wissenschaftlichen Charakter einer wertvollen Fundgrube auf dem allgemeinen Gebiet von Menschen in Not und im besonderen von Soldaten im Krieg. TWU

Briefe an den Redaktor



INSTRUKTOR UND ORTSWEHR

Sehr geehrter Herr Oberst Hofstetter
Vor einiger Zeit bin ich, 16 Jahre alt, Abonnent Ihrer vorzüglichen Zeitschrift geworden. Grosses Interesse gilt dann jeweils beim Lesen des «Schweizer Soldat» dem von Ihnen verfassten Vorwort. Letzteres hat mir schon öfters Anregungen oder Denkanstösse vermittelt. Ich denke da an die Ausgaben, wo Sie sich mit dem Rüstungsreferendum oder mit der Rothenthurm-Initiative befasst haben. Bald darauf musste ich in der Schule, im Staatskundeunterricht, einen Vortrag über Rothenthurm halten, wobei mir Ihr Vorwort damals eine grosse Hilfe war. An dieser Stelle möchte ich Ihnen, lieber Herr Oberst, herzlich danken für Ihre grosse Mühe und Arbeit mit dem «Schweizer Soldat» und vor allem aber auch für den mutigen Einsatz für unser Land und unsere Armee.

Soweit meine Erinnerung reicht, habe ich mich kaum für etwas so interessiert wie für unsere Armee. Im Laufe der Jahre hat sich allerdings dieses Interesse weiter vertieft.

Im übrigen hat mich auch schon der Beruf eines Instructors interessiert. Ich weiss, Sie haben jenen überaus wichtigen Beruf lange Zeit ausgeübt. Nun ergibt sich eine Frage, wie stehen die Chancen, ohne Diplomabschluss auf Mittel- oder Hochschule, um als Instr Of in diesen Beruf einzusteigen! Vielleicht würde dieser Beruf auch mehr Attraktion bieten, wenn die Ausbildung dazu gleich anschliessend an das «Weitermachen» erfolgen könnte.

Aus Ihrer Zeitschrift habe ich entnommen, wie Sie sich, in meinem Alter, zur Ortswehr gemeldet haben. Mich würde es interessieren, ob heute, im Falle einer Kriegsmobilmachung, auch noch eine Ortswehr bestehen würde. Nun wünsche ich Ihnen weiterhin alles Gute und viel Erfolg mit dem «Schweizer Soldat.» Ich hoffe, ich habe Sie nicht allzulange aufgehalten, und im übrigen würde mich eine Antwort sehr freuen.

Mit herzlichen Grüssen

Daniel Pletscher Marthalen

Antwort auf den Leserbrief «Instructor und Ortswehr»

Sehr geehrter Herr Pletscher
Redaktor Hofstetter hat mir Ihren Brief zur direkten Beantwortung Ihrer Fragen gesandt. Für die Instructoren finden Sie beiliegend die Verordnung über Wahl und Ausbildung der Instructoren sowie eine Werbebroschüre, die Ihnen weitere Information vermittelt.

Was die Ortswehren des vergangenen 2. Weltkrieges betrifft, lägen die Verhältnisse heute völlig anders. Zum einen: Als die Armee am 2. September 1939 die Allgemeine Kriegsmobilmachung durchführte, traten 435 000 Mann unter die Fahnen; heute zählt die Armee deren 625 000, was eine deutlich grössere Dichte ergibt – praktisch in jedem Dorf stünden Truppen. Zum andern: Gewisse Aufgaben der damaligen Ortswehren, so vor allem der Sanitätsdienst für die Zivilbevölkerung, würden heute vom Zivilschutz übernommen. Die Kopien aus dem Bericht des Chefs des Generalstabes der Armee über den Aktivdienst können Ihnen weitere Aufschlüsse über die Ortswehren geben.

Mit freundlichen Grüssen
Stab der Gruppe für Ausbildung
Informationschef
Oberst Flückiger



SPEZNAS

Leserbrief

In letzter Zeit hört man wieder viel von ihnen, den Reydowikis (Stürmer). Besser bekannt unter dem Namen Speznas. Hiezu einige Informationen:

- Die Speznas haben einen Mannbestand von zirka 30 000 bis 40 000.
- Etwa 1100 Agenten, die im Westen auf ihren Einsatz warten.

- Nur 80 bis 1100 sind Spezialagenten, also vom Besten. Sie kommen aus der HQ Kompanie. Die VIP-Killer kommen aus dieser Kompanie.
 - Ihre Aufgaben sind Sabotage und Exekutionskommando
 - Sie haben keine Guerillausbildung. Dass sie nicht das sind, was man oft sagt, bewies der Afghanische Krieg.
- Bei einer russischen Operation kamen zirka 600 Russen um. Die meisten davon vom 22. Speznasbat, und ein Drittel waren Offiziere! Die Speznas sind Spezialisten des Kalten Krieges. Politiker und Generäle wären die ersten Zielscheiben.

Stefan Krebs, Bern



TODESURTEILE

Schweizer Soldat 9/88 England und seine Garden-Tradition

Vor mehr als dreissig Jahren liess auch ich mich mit einer Gruppe durch den Tower führen. Beflissen liess uns der Yeoman wissen, wer wo und wann geköpft worden sei; beiläufig wies er auf eine Mauer und erklärte, dort seien während des Krieges zwei Spione erschossen worden.

Nach Abschluss der Führung konnte ich es mir nicht versagen, dem Yeoman mein Erstaunen auszudrücken. – Bei uns, im nicht kriegführenden Lande, seien zwischen 1942 und 1945 33 Todesurteile gesprochen und davon auch 17 vollstreckt worden; dass im Grossraum London nur zwei Erschiessungen stattgefunden hätten, schein mir unglaublich.

In freundlich belehrend-beschwichtigendem Ton erhielt ich die Antwort: «O no Sir, the others were hung...» (... die andern wurden gehängt...) – Meine zeitgeschichtlichen Zweifel waren behoben.

Sm Vinz, Zofingen